

Rede

Betreff Ihre Rede für die Eröffnung des Maschinenbau-Gipfels

am 16. September 2025, 9:10 – 9:35 Uhr
im Vienna House by Wyndham Adel's Berlin, Landsberger Allee 106, 10369 Berlin

2.436 Wörter, ca. 24min Redezeit

1. Einleitung

„Eine solch lange Phase ohne Wirtschaftswachstum haben wir in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland noch nie erlebt. Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel, auch in Deutschlands Schlüsselindustrien wie zum Beispiel dem Automobilbau, der chemischen Industrie oder dem Maschinenbau. Wir werden deshalb alles daransetzen, Deutschlands Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs zu bringen.“¹

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

Sie haben diese Worte vor wenigen Monaten bei Ihrer Regierungserklärung gesprochen.

¹ Bundeskanzler Friedrich Merz, Regierungserklärung am 14. Mai 2025

Und Sie haben recht: Die Lage ist ernst.

Mehr noch: sie ist **bedrohlich**.

Umso mehr wissen wir es zu schätzen, dass Sie heute persönlich hier beim Maschinenbau-Gipfel anwesend sind: Herzlich willkommen!

Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft zum Dialog zeigen, dass Sie die Anliegen unserer Branche ernst nehmen und gemeinsam mit uns nach Lösungen suchen. Für diese Offenheit und Ihren Einsatz möchten wir Ihnen ausdrücklich danken.

Sehr geehrter Herr Minister Bødskov, Kære minister (çæ:r)

es ist mir eine besondere Freude, Sie heute Abend als unseren europäischen Ehrengast begrüßen zu dürfen – als Industrieminister des Königreichs Dänemark und als Vertreter des aktuellen EU-Ratsvorsitzes.

Dänemark steht für eine Politik, die Zukunft gestaltet: digital, nachhaltig, effizient. Ein Land, das zeigt, wie Verwaltung modernisiert, wie Innovation gefördert und wie gesellschaftliche Verantwortung übernommen wird.

Die Rente mit 70 ist dabei nur ein Beispiel für den Mut zur Reform – und für die Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

Der Austausch mit Ihnen, Herr Minister, ist für uns von großer Bedeutung – gerade in Zeiten, in denen Europa strategisch enger zusammenrücken muss.

Herzlich willkommen in Berlin – und herzlich willkommen beim VDMA.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Geschichte der Bundesrepublik ist geprägt von wirtschaftlicher Stärke. Wirtschaftlicher Aufschwung ist unser Normalzustand; angetrieben von einer Sozialen Marktwirtschaft, die Wohlstand geschaffen hat – und Vertrauen.

Der Maschinenbau war immer Teil dieser Erfolgsgeschichte. Er hat Innovationen hervorgebracht, die weltweit Maßstäbe setzen.

Heute stehen wir an einem Kipppunkt.

Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich.

Denn wenn die demokratische Mitte nicht liefert, dann profitieren die politischen Ränder.

Wenn die Politik jetzt nicht handelt, dann verlieren die Menschen das Vertrauen.

Und wenn wir jetzt nicht mutig sind, dann wird es zu spät sein.

Die Stimmung in unserer Branche ist nicht mehr nur angespannt – sie ist **wütend** – **und sie ist enttäuscht**.

Denn eigentlich ist längst klar, was zur Förderung und Wiederherstellung unserer Wettbewerbsfähigkeit Not tut – die Furcht vor Reformen steht aber wie der berühmte Elefant im Raum. Dieses Zögern hat einen hohen Preis:

Immer mehr Unternehmen stehen vor tiefen Einschnitten. Arbeitsplätze gehen verloren.

Unternehmerinnen und Unternehmer sitzen ihren Mitarbeitenden gegenüber – und müssen Kündigungen aussprechen, während die Politik eine zwingend gebotene Reform nach der anderen verschiebt und zerredet.

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

Sie und Ihre Regierung sind in der Verantwortung.

Wir sind hier, weil wir etwas bewegen wollen.

Aber dafür brauchen wir endlich positive Rahmenbedingungen!

Wir sind dankbar, dass Ihre Regierung diesen Rahmen gemeinsam mit der Wirtschaft und den Unternehmen in Deutschland erarbeiten will. Wir erleben eine große Offenheit Ihrer Regierung für unsere Anliegen.

Forschungsministerin Bär hat unseren Vizepräsidenten zur Vorstellung der High Tech Agenda eingeladen und beteiligt uns an deren Entwicklung. Auch mit Ihrem Kanzleramtsminister Thorsten Frei sind wir in einem guten Austausch. Und unser Gespräch mit Digitalminister Karsten Wildberger lässt uns etwas hoffnungsvoller auf die Chance von echtem Bürokratieabbau blicken.

Ich hoffe zutiefst, dass wir nächstes Jahr hier stehen und sagen können:

„Die Wirtschaftswende hat geklappt.“

Noch kann das gelingen.

Aber die Zeit rennt davon.

2. Stimmung in der Branche & direkte Ansprache an den Kanzler

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

Sie haben die Rezession benannt.

Wir erleben sie – Tag für Tag.

Nicht nur in den Zahlen, sondern auch in Gesprächen mit Mitarbeitenden, mit Banken, mit Kundinnen und Kunden.

Die Realität ist: **Viele Betriebe kämpfen mehr als je zuvor – und Besserung scheint nicht in Sicht.**

Die Zahl der Insolvenzen steigt auch im Maschinen- und Anlagenbau

Der Abbau von Arbeitsplätzen ist keine abstrakte Größe – er ist bittere Realität.

Und er trifft Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet haben.

Menschen, die Vertrauen in die Wirtschaft hatten.

Und in die Politik.

Unsere Mitglieder sind nicht mehr nur besorgt – sie sind vorsichtig gesagt äußerst **ungeduldig** geworden.

Die anhaltende Krise und das Fehlen einer greifbaren Perspektive auf Besserung schlagen auf die Stimmung – und führen zwangsläufig dazu, dass Unternehmen weniger investieren.

Wir brauchen jetzt keine Prüfaufträge.

Wir brauchen jetzt keine weiteren Formulierungsrunden.

Wir brauchen Entscheidungen, die den industriellen Mittelstand entlasten.

Und wir brauchen sie **sofort!**

Herr Bundeskanzler,

Sie sind angetreten, um Deutschlands Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs zu bringen.

Dann fangen Sie bitte bei den Schlüsselindustrien an.

Beim Maschinenbau. Dem größten industriellen Arbeitgeber dieser Republik.

Bei unseren Unternehmen, die Verantwortung übernehmen.

Die ausbilden.

Die investieren.

Die mit ihren Steuern für das Funktionieren dieses Landes sorgen.

Und von deren Arbeitsplätzen eine Million Menschen und deren Familien allein in Deutschland leben.

Wir brauchen keine Symbolpolitik, sondern eine Regierung, die **handelt**.

Und die zeigt, dass die demokratische Mitte **fähig ist**, dieses Land erfolgreich zu führen. Und ich sage Ihnen: mein demokratisches Herz sehnt sich danach!

Diesen Beweis ist Ihre Regierung noch **schuldig geblieben**.

3. Externe Faktoren – Zölle, Geopolitik, internationale Märkte

Ich weiß, die globale Lage ist nicht einfach: Wir leben in einer Welt, die sich neu ordnet.

Geopolitische Spannungen nehmen zu.

Handelsbeziehungen werden neu verhandelt – oft ohne uns.

Und die Zölle?

Sie sind wieder da.

Nicht als Randnotiz, sondern als reale Belastung für unsere Unternehmen.

Wir haben ihrer Parteifreundin und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen dazu einen offenen Brief geschrieben.

Und was darin steht, muss in der Bundesregierung und in den EU-Institutionen die Alarmglocken läuten lassen.

Der „Zolldeal“ bringt – anders als angekündigt – keine Stabilität, weil er eben keine 15-Prozent-Generallösung ist. Immer mehr Maschinen und Anlagen, die Stahl und Aluminium enthalten, werden dem vielfach höheren Stahlzollregime unterworfen. 50% Zollsatz.

Und noch nicht einmal eine Transitregelung.

Das heißt: immer mehr europäische Maschinen werden in den USA unverkäuflich. Und diese Liste wird alle vier Monate verlängert.

Deshalb erwarten wir von der Bundesregierung aber auch von der dänischen EU-Ratspräsidentschaft, dass sie sich schnellstmöglich dafür stark macht, diese unerträglichen Zollregeln zu überarbeiten. Dieser sogenannte „Deal“ benachteiligt uns einseitig und muss dringend geändert werden.

Herr Bundeskanzler,

Sie haben Deutschlands Rolle in der Außenpolitik beherzt und mit viel diplomatischem Geschick angepackt.

Ich weiß nicht, ob Ihnen der Ruf als „Außenkanzler“ gefällt, aber es ist wichtig und richtig, dass Sie die Beziehungen zu unseren Nachbarn, zu Frankreich, Polen und auch Großbritannien sofort auf eine bessere Ebene gehoben haben. Auch in den USA hört man Ihnen als bekennender Transatlantiker zu. Wir sehen auch sehr gerne, dass Sie Deutschland in der EU wieder eine Stimme geben. Die „Sprachlosigkeit“ der vergangenen Jahre haben Europa und Deutschland nicht gut getan.

Ich bin mir sicher, dass auch Minister Bødskov sich über eine starke und geeinte Stimme Deutschlands im EU-Minsterrat freut. Gehen Sie diesen Weg weiter! Danke dafür!

Aber es bedarf mehr:

Eine Außenwirtschaftspolitik, die strategisch denkt – und handelt. Die anerkennt, dass wirtschaftliche Stärke nun auch geopolitische Handlungsfähigkeit bedeutet.

Die nicht nur auf bestehende Märkte schaut, sondern neue erschließt.

Unsere Vizepräsidentin Verena Thies hat dazu bereits mit Entwicklungsministerin Alabali-Radowan gesprochen: Die Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist wichtig und richtig.

Ich selbst war kürzlich mit Außenminister Wadephul in Japan und in Indonesien.

Jedes neue, in Kraft getretene Freihandelsabkommen ist eine Direkthilfe für unsere Unternehmen.

Das geht mir zu langsam.

Ihre Vorhaben sind gut, aber wir müssen schneller werden.

Wir müssen mutiger werden.

Wir müssen in „China-Geschwindigkeit“ denken – nicht im deutschen Genehmigungstempo.

Gleichzeitig müssen wir unsere China-Position klären.

Nicht mit Schlagworten, sondern mit Verantwortung.

Denn wir sind Unternehmerinnen und Unternehmer.

Wir tragen Verantwortung – für unsere Mitarbeitenden, für unsere Standorte, für unsere Lieferketten.

Die Welt wartet nicht auf uns.

Und unsere Wettbewerber auch nicht.

4. Interne Haltung – Mut, Verantwortung, Tempo

Eines liegt mir besonders am Herzen: Wir sind nicht nur Opfer der Umstände, auch wenn die Epochenwende Europa und seinen industriellen Mittelstand hart trifft.

Wir sind Unternehmerinnen und Unternehmer.

Wir sind Gestalter.

Und wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen – auch und gerade in solch schwierigen Zeiten.

Aber diese Verantwortung braucht eben Spielraum.

Sie braucht Vertrauen.

Und sie braucht eine Politik, die uns nicht ausbremst,
sondern **ermöglicht**, festen Boden bereitet und Innovation
beschleunigt.

Wir haben immer wieder aufs Neue bewiesen, dass wir schnell
sein können.

Dass wir innovativ sind.

Dass wir neue Märkte erschließen, neue Technologien
entwickeln, neue Wege gehen.

Aber wir stoßen an Grenzen.

Nicht an unsere – sondern an die des Systems, unserer Lebens-
und Arbeitsumgebung.

Genehmigungen dauern zu lange.

Förderprogramme sind zu komplex.

Steuern und Abgaben belasten längst über jegliches vernünftige
Maß hinaus.

Und die Verwaltung?

Sie ist nicht digital, sondern analog.

Nicht vernetzt, sondern zersplittert.

Wir fordern eine Staatsreform!

Nicht als Schlagwort, sondern als echte Modernisierung.

Denn Geschwindigkeit ist heute ein ganz zentraler Standortfaktor.
Und Mut ist kein Risiko, sondern eine Notwendigkeit.

Wir tragen Verantwortung für Menschen.

Für unsere Auszubildenden, die eine Perspektive brauchen.

Für unsere Fachkräfte, die bleiben wollen und für Familien, die
auf Stabilität angewiesen sind.

Diese Verantwortung ist gerade im industriellen Mittelstand kein
Lippenbekenntnis.

Wir leben diese Realität Tag für Tag.

Wir wollen agieren.

Aber dafür brauchen wir eine bewusst gestaltete Ordnungspolitik.
Eine robuste Ordnungspolitik, die auch in Zeiten geopolitischer
Umbrüche Bestand hat.

Wir sind bereit. Befreien Sie uns bitte von dem, was uns seit
Jahren zunehmend daran hindert, zu wachsen und entsprechend
zu investieren!

5. Transformation zur Klimaneutralität – Pflicht und Chance

One more thing: Wir müssen viel über Zölle, den Wettbewerbsdruck aus China und die neue Geopolitik sprechen. Aber eines gilt unverändert: Der Kampf gegen den Klimawandel ist die zentrale Herausforderung unserer Zeit.

Und sie betrifft uns alle – nicht irgendwann, sondern **jetzt**.

Unsere Branche leistet ihren Beitrag.

Wir entwickeln Technologien, die Energie sparen.

Wir bauen Maschinen, die effizienter produzieren.

Wir investieren in Prozesse, die CO₂ vermeiden oder speichern und verarbeiten.

Aber auch hier gilt: Wir brauchen **Tempo**.

Der Kampf gegen den Klimawandel darf nicht in der Bürokratie steckenbleiben.

Er darf nicht durch Förderlogik ausgebremst werden.

Und er darf nicht durch politische Unentschlossenheit verwässert werden.

Wir wissen, dass die Transformation Geld kostet.

Aber sie kostet noch mehr, wenn sie zu spät kommt.

Und sie kostet Vertrauen, wenn sie nicht konsequent umgesetzt wird.

Die Unternehmen im Maschinenbau sind bereit.

Aber sie brauchen Planungssicherheit und verlässliche Rahmenbedingungen.

Sie brauchen eine Politik, die **nicht verspricht**, sondern **liefert**.

Herr Bundeskanzler,

wir erinnern die Bundesregierung heute daran, dass diese Ziele **nur mit uns**, nur mit unseren Technologien und Lösungen erreichbar sind.

Nicht gegen die Industrie, sondern **mit ihr**.

Die Klimatransformation ist kein Widerspruch zur Wettbewerbsfähigkeit.

Sie ist ihre **Voraussetzung**.

Und sie ist eine Verpflichtung gegenüber den kommenden Generationen.

Denn wer heute handelt, schützt morgen – nicht nur das Klima, sondern auch die industrielle Substanz unseres Landes.

6. Drei konkrete Maßnahmen für neue Zuversicht

Wir haben viel gehört in den letzten Monaten.

Von Prüfaufträgen und Dialogformaten.

Von Arbeitsgruppen und Kommissionen.

Aber was wir wirklich brauchen, sind **Maßnahmen** die Zuversicht vermitteln.

Konkrete, spürbare, wirksame Schritte – **jetzt**.

Ich nenne Ihnen drei Maßnahmen, die sofort neue Zuversicht bringen würden.

Nicht irgendwann, sondern noch in diesem Jahr.

Erstens: Senkung des Unternehmenssteuersatzes.

Deutschland ist ein Hochsteuerland.

Aber das ist kein Naturgesetz.

Es ist eine politische Entscheidung.

Eine Senkung des Steuersatzes wäre ein klares Signal:

Wir wollen Investitionen.

Wir wollen Wachstum.

Wir wollen, dass Unternehmen in Deutschland bleiben – und nicht abwandern.

In Polen liegt der Körperschaftsteuersatz bei 19 %, in Irland bei 12,5 %.

Im Schnitt der OECD-Länder sind es 23 %

Und In Deutschland? Rund 30 %.

Das ist nicht wettbewerbsfähig.

Zweitens: Genehmigungen in „China-Geschwindigkeit“.

Wir brauchen keine neuen Förderprogramme, wenn die Genehmigungen Jahre dauern.

Fragen Sie die Unternehmerinnen und Unternehmer hier im Saal, wie lange es zum Beispiel dauert, bis man in Deutschland eine neue Produktionsstätte errichten darf.

Also Orte, wo Arbeitsplätze entstehen.

Es sind Jahre, selbst dann, wenn ein Unternehmen das Gelände schon besitzt.

Weil sich die Zahl der Behörden, die ihre Zustimmung geben müssen, immer weiter erhöht.

Wir brauchen keine Innovationsstrategie, wenn die Umsetzung blockiert wird.

Was wir brauchen, ist ein Staat, der **handlungsfähig** ist.

Ein Staat, der digital denkt und der Geschwindigkeit als Standortfaktor begreift.

Drittens: Kreative Lösungen für den Arbeitsmarkt.

Die Demografie zwingt uns zum Handeln, wenn wir unseren Bedarf an Fach- und Arbeitskräften in Zukunft decken wollen.

Aber die Berliner Politik hält uns davon ab.

Wir brauchen mehr Flexibilität, mehr Zuwanderung von Fachkräften, mehr Qualifizierung.

Und weniger ideologische Blockaden.

Diese drei Maßnahmen sind kein Wunschzettel.

Sie sind **machbar**.

Sie sind **finanzierbar**.

Und sie sind **dringend**.

Herr Bundeskanzler,

Sie haben die Verantwortung.

Und Sie haben die Chance, zu zeigen, dass die demokratische Mitte handlungsfähig ist.

Dass sie gestalten kann.

Dass sie den Mut hat, die großen Dinge anzupacken – nicht nur die kleinen.

Wenn diese drei Maßnahmen ergriffen werden, dann wird sich etwas verändern.

Nicht nur in den Zahlen, sondern auch in der Stimmung.

In den Investitionen – aus dem In- und Ausland!

In der Haltung und in der Zuversicht.

7. Abschluss – Appell und Ausblick

Meine Damen und Herren,

wir haben heute über vieles gesprochen.

Über die Rezession.

Über die Unverständnis für Zaudern.

Über die Verantwortung der Politik.

Über Zölle, Genehmigungen, Steuern, Arbeitsmarkt und
Klimatransformation.

Aber am Ende geht es um etwas Grundsätzliches:

Es geht um Vertrauen.

Vertrauen in die Handlungsfähigkeit unseres Staates.

Vertrauen in die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts.

Vertrauen in die Kraft der demokratischen Mitte.

Diese Regierung ist angetreten mit dem Versprechen, genau das
zu zeigen:

Dass die demokratische Mitte die Herausforderungen unserer
Zeit bewältigen kann.

Dass wir keine extremistischen Parteien brauchen, um Wandel zu

gestalten.

Dass wir mit Vernunft, mit Verantwortung und mit Mut die großen Fragen anpacken können.

Dieses Versprechen ist noch **nicht eingelöst**.

Herr Bundeskanzler,

Sie haben die Chance, das zu ändern.

Sie haben die Chance, zu zeigen, dass Ihre Regierung nicht nur analysiert, sondern handelt.

Nicht nur verwaltet, sondern gestaltet.

Nicht nur reagiert, sondern führt.

Kleinere Korrekturen genügen nicht; wir brauchen eine **echte Wirtschaftswende** – jetzt.

Die Unternehmerinnen und Unternehmer in diesem Saal – sie stehen in der Verantwortung.

Sie tragen die Last – Tag für Tag.

Und sie erwarten, dass die Politik **ihren Teil beiträgt**.

Nicht mit Symbolpolitik.

Nicht mit Mütterrenten oder Gastrosteuersenkungen.

Sondern mit einer robusten Ordnungspolitik.

Mit einer Politik, die **Freiheit und Geschwindigkeit** als Leitprinzipien begreift.

Denn das ist es, was wir brauchen:

Tempo. Mut. Klarheit.

Eine Regierung, die sagt, was sie tut – und tut, was sie sagt.

Eine Regierung, die den Maschinenbau nicht als Randnotiz sieht, sondern als **Schlüsselindustrie**.

Herr Bundeskanzler – Sie sind heute hier.

Sie stellen sich dem Diskurs.

Sie hören zu und das verdient Respekt.

Sie sprechen oft davon, wie dringend Veränderungen nun sind.

Das erkennen wir an.

Aber wir fordern heute ganz klar:

Handeln Sie!

Dann bin ich mir sicher, werden wir nächstes Jahr hier gemeinsam stehen und sagen „**Die Wirtschaftswende hat geklappt.**“

Und dann können wir gemeinsam zeigen, dass die demokratische Mitte nicht nur eine Idee ist – sondern die hervorragendste **Gestaltungskraft** unserer Gesellschaft.

Vielen Dank.